

Artenvielfalt in der Agrarlandschaft fördern

Alte Zaunpfähle, zum Verbrennen zu schade

Mit Eichenpfählen eingezäunte Felder und Weiden sind in den typischen Grünlandregionen Schleswig-Holsteins immer noch ein prägender Anblick. Oftmals stehen die Eichenpfähle seit Jahrzehnten in der Landschaft, sind verwittert, mit Moosen, Flechten und Pilzen bewachsen und ein Lebensraum verschiedener Holz bewohnender Insektenarten, den es ohne den Landwirt so nicht gäbe. Welche Bedeutung und welchen Wert solche Zaunveteranen in der an Totholz armen Offenlandschaft für die heimische Flora und Fauna und insbesondere die Insektenwelt haben, darüber soll der folgende Artikel informieren.

Das Frühjahr ist die Zeit, in der die Weidezäune kontrolliert und bei Bedarf erneuert werden. Dabei wird auch so manch morsch gewordener Eichenpfahl ausgetauscht, der oft über viele Jahre Wind und Wetter sowie dem Weidevieh getrotzt hat. Von vielen kleinen Löchern übersät und mehr oder weniger von Fraßgängen durchbohrt, sind sie Zeugen einer regen Besiedlung durch verschiedene Insektenarten. Die Bohrlöcher und Fraßgänge sind oft das Werk von Holzkäfern, deren Larven im Hartholz abgestorbener Bäume oder eben ersatzweise Zaunpfählen leben. Um das Holz zu verwerten, sind sie auf symbiotische Mikroorganismen in ihrem Verdauungsapparat angewiesen. Diese Verdauungsweise haben sie quasi mit den Weiderindern gemeinsam, die das Gras auch nicht ohne die im Pansen lebenden Bakterien, Protozoen und Hefen verdauen können. Aber nicht nur Holz bewohnende Käfer nutzen die Zaunpfähle, auch einige Schmetterlinge und Holzwespen sind in der Lage, sich im Holz zu entwickeln, und hinterlassen dabei Fraßgänge. Die Larven der Holzwespen ernähren sich ebenfalls nicht direkt vom toten Holz, sondern von Pilzen, die ihre Mütter bei der Eiablage dort hinterlassen. Diese friedlichen Holzbewohner bleiben allerdings nicht unter sich. Räuber und Parasiten stellen ihnen nach wie zum Beispiel Schlupfwespen, die mit langem Legebohrer auch noch tief im Holz verborgene Larven erreichen. Nachdem die ursprünglichen Bewohner ausge-

zogen sind, bleiben die Fraßgänge und Puppenwiegen nicht lange verwaist, sondern können von verschiedenen Wildbienen und Wespen besiedelt werden. Diese legen in den Gängen ihre Nistplätze an, die sie mit Pollen beziehungsweise kleinen Insekten oder Spinnen für die schlüpfenden Larven proviantieren. Welche Bienen- oder Wespenarten als Folgenutzer auftreten, hängt dabei vom Durchmesser des Bohrganges ab.

Reichlich Vielfalt in alten Zaunpfählen

In Schleswig-Holstein konnten allein 51 verschiedene Wildbienen- und Wespenarten als Besiedler al-



Die auffällig metallisch irisierende Goldwespe (*Chrysis* sp.), die in den Nestern von Wildbienen parasitiert, wirkt wie ein kleines Schmuckstück. Foto: Lennart Bendixen

ter Zaunpfähle nachgewiesen werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei, dass die Zaunpfähle meistens exponiert stehen, leicht von der Sonne erwärmt werden und nach Regen schnell wieder abtrocknen. Für die im Holz heranwachsenden Larven sind das wichtige Voraussetzungen, um sich zu entwickeln und nicht von Pilzen angegriffen zu werden. Und natürlich locken die Larven und Puppen auch ihre Gegenspieler an: parasitische Fliegen, Schlupfwespen oder die hü-

schen, metallisch schimmernden Goldwespen, deren Larven sich über den Biennachwuchs und Pollenvorrat hermachen.

Alte Zaunpfähle sind kleine, besondere Lebenswelten in der Agrarlandschaft und manchmal auch richtige Hotspots der Artenvielfalt. Pilze nutzen sie als Nahrungssubstrat. Moose wie das Lockige Gabelzahnmoos oder das Zypressenschlafmoos finden hier ebenso wie über 50 Flechtenarten konkurrenzfreie Wuchsorte und einen freien Platz unter der Sonne, darunter auch seltene Arten und Raritäten der Roten Liste wie die Struppige Bartflechte, die Graue Staubfruchtflechte oder die Elchgeweihflechte. Zaunpfähle spiegeln dabei den lichten Totholzlebensraum wider, wie er in den Kronenräumen alter Eichen auch natürlich vorkommt. Flechten sind Spezialisten für solche Extremstandorte. Die kleinen, von den Flechten und Moosen gebildeten Polster und Rasen sind natürlich auch nicht ohne tierische Besiedler: winzige Staubläuse, kleine Motten und Springschwänze bilden hier weitere Lebensgemeinschaften. Es lohnt sich daher durchaus, mal genauer hinzuschauen, was für ein besonderer Lebensraum so ein alter Zaunpfahl ist.

Alte Eichenpfähle in Landschaft belassen

Trotz des Angriffs von Wind und Wetter und der Totholzbewohner halten Eichenpfähle erstaunlich lange. Allerdings müssen sie trocken und gut abgelagert sein, bevor sie gesetzt werden. Ansonsten ist ihre Haltbarkeit von kurzer Dauer und daran sind nicht die Insek-



Seit Jahrzehnten in der Landschaft stehende Zaunpfähle beherbergen eine erstaunlich reichhaltige Flechtenflora. Fotos (4): Christian Dolnik

ten und Flechten schuld. Wenn sie – manchmal erst nach vielen Jahrzehnten – ersetzt werden müssen, wäre es am besten, einen neuen Pfahl danebenzusetzen und den alten an Ort und Stelle zu belassen. So kann er noch viele Jahre als Lebensraum einer erstaunlichen Artenvielfalt dienen. Auch kann dem alten Pfahl beispielsweise bei der Gestaltung und Raumteilung im Garten eine neue Funktion eingehaucht werden, die dem Garten nicht nur eine optisch und funktional individuelle Note verleiht, sondern gleichzeitig auch einen neuen Lebensraum schafft und einen alten erhält. Ist beides nicht möglich, sollten die alten Zaunpfähle zumindest an einem trockenen, sonnigen Ort gelagert werden, denn zum Verbrennen sind sie mit ihren Bewohnern viel zu schade.

Inke Rabe
Landesamt für Landwirtschaft,
Umwelt und ländliche Räume
Tel.: 0 43 47-704-331
inke.rabe@llur.landsh.de



Struppige Bartflechte (*Usnea hirta*), RL3



Graue Staubfruchtflechte (*Cyrtidula inquinans*), RL 3



Veränderliche Kuchenflechte (*Lecanora varia*), RL 2